

# ORANG-UTAN-POST

## ORANG-UTANS IN BEDRÄNGNIS

Wege aus dem ökologischen Dilemma

## ENDLICH FREI

Glücklicher Neustart für drei  
Orang-Utan-Damen

## EINDRÜCKE AUS MAWAS

Ein Besuch unseres  
Projektgebietes auf Borneo





*Moncos gehört zu den ersten Bewohnern unserer neuen Schutzinsel*

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

auch 2018 hat uns das Thema Palmöl nicht losgelassen. Die Entscheidung der EU, dass Palmöl erst ab 2030 aus Biodiesel verschwinden soll, bedeutet keine Lösung des Problems. Derzeit fließt der größte Anteil des in die EU importierten Palmöls in Kraftstoffe. Das ist nicht akzeptabel. Was getan werden muss, damit trotzdem noch Hoffnung für die Orang-Utans und ihren Lebensraum besteht, lesen Sie auf Seite 3.

Wie schwierig es ist, einmal zerstörtes Land zurück in belebten Regenwald zu verwandeln, konnte unser Mitarbeiter Daniel Erlemeier auf einer Reise in unser Projektgebiet Mawas mit eigenen Augen sehen. Von seinen Erlebnissen berichtet er Ihnen auf den Seiten 6 und 7.

Jede Auswilderung ist für uns ein großer Erfolg, den wir nur mit Ihrer Unterstützung erreichen können. Von einer ganz besonders emotionalen Käfigöffnung im Regenwald erzählen wir Ihnen auf den Seiten 4 und 5.

Abschließend möchten wir Ihnen von Herzen danken, das Sie sich auch für die Orang-Utans einsetzen, die aufgrund ihrer Erfahrungen vor ihrer Rettung nicht mehr ausgewildert werden können. Im November bezogen die ersten sechs Tiere ihre neue Heimat – die Insel Badak Kecil. Betreutes Wohnen für Moncos und seine Freunde, mitten im Regenwald, fern von Gitterstäben – aber unter der Obhut unserer Fachkräfte. Ein bisher einmaliges Projekt im Orang-Utan-Schutz.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein friedvolles Weihnachtsfest und sind sehr dankbar für Ihre unermüdliche Unterstützung, die unsere Arbeit erst möglich macht.

Herzlichst, Ihr

*Leonhard Graf Rothkirch*

Leonhard Graf Rothkirch  
Erster Vorsitzender

*Daniel Merdes*

Daniel Merdes  
Geschäftsführer

## PARADIESVÖGEL IM EINSATZ FÜR DEN REGENWALD

Das Paradies ist noch zu retten! Und keiner ist zu klein, um etwas dafür zu tun. Darum lud das Kreativlabor Freiberg Kindergruppen aus der Umgebung ein, viele exotische Paradiesvögel zu basteln. Bunt, individuell und mit einer Botschaft: Unsere Erde ist ein Paradies, das wir erhalten müssen. Mit dieser wunderbaren Aktion haben 350 Kinder ein Jahr lang Spenden aus dem Verkaufserlös der Vögel gesammelt. Und konnten so 771 Bäume in Mawas pflanzen lassen. Ein Ergebnis, das die Kinder stolz macht. Die kleinen Künstler waren mit Eifer dabei und setzten sich bei verschiedenen Aktionen während des Projektjahres u. a. für den Klimaschutz ein. „Wir Kinder wollen später in einer schönen Welt leben“, erklärt die kleine Sophie. Die Vögel wurden an zentralen Orten ausgestellt – als Schwarm ein Symbol für die Bewegung vieler. „Wir möchten zeigen, dass das Handeln jedes Einzelnen wichtig ist“, meint Kunstpädagogin Anja Horn. Gemeinsamkeit zeigt Wirkung, im Vogelschwarm wie beim Schutz der Welt. „Wir wollten ein greifbares Projekt unterstützen. Die neuen Bäume bilden einen wichtigen Lebensraum für die Tiere vor Ort – und schützen gleichzeitig durch die CO<sub>2</sub>-Umwandlung unser Klima.“, sagt Horn begeistert und würde sich freuen, andere Menschen zu ähnlichen Projekten zu inspirieren.



**SIE  
MÖCHTEN  
EINE EIGENE  
SPENDEN-  
AKTION  
STARTEN?**

*Rufen Sie uns an – wir stehen Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite.*

► Spenderbetreuung  
T. +49 (0)30 890 60 76 0  
info@orangutan.de



# ÜBERLEBEN TROTZ PALMÖL

## Wege aus dem ökologischen Dilemma

Sie ist gekommen, um zu bleiben – die inzwischen 62 Milliarden US-Dollar schwere Palmölindustrie. Die Ölpalme, die ursprünglich aus Afrika stammt, ist in Indonesien und Malaysia ein nicht mehr wegzudenkender Wirtschaftsfaktor, in Süd- und Mittelamerika auf dem Vormarsch und auf der ganzen Welt DAS industriell genutzte pflanzliche Öl. Ihre Vorteile: hohe Erträge, günstiger Anbau, vielseitige Anwendungsmöglichkeiten. Außerdem bringt die Arbeit auf den Ölpalmplantagen jenen ein Einkommen, die sonst nichts besitzen. Rund fünf Millionen Indonesier verdienen aktuell ihren Lebensunterhalt mit Palmöl.

Unerfreuliche Entscheidungen der EU bestärken diese Prognose: Palmöl und Soja sollen erst ab 2030 aus dem Biodiesel verschwinden. Zudem wurden gerade die Antidumpingzölle von Biodieselrohstoffen aus Indonesien und Argentinien praktisch abgeschafft. Auch der aktuelle Evaluationsbericht der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung belegt diese Tendenz: Der Palmölanteil in Biodiesel stieg 2017 um 87 Prozent.

### Lebensfeindliche Plantagen

Doch für die Artenvielfalt und das Überleben der Orang-Utans sind diese Entwicklungen dramatisch. Laut einer Studie der IUCN war Palmöl von 2005 bis 2015 für 50 Prozent des Waldverlustes auf Borneo verantwortlich. Ölpalmplantagen beheimaten bis zu 90 Prozent weniger Säugetierar-

ten als Regenwälder. Für Orang-Utans ist ein Leben in einer Monokultur unmöglich, die Population sank im letzten Jahrzehnt um 25 Prozent. Alleine auf Borneo leben heute 10.000 Orang-Utans in Gebieten, in denen zukünftig Ölpalmen angebaut werden sollen – also 20 Prozent der gesamten Population.

### Hoffnung für die Orang-Utans

Wir stehen also vor der Frage: Palmöl entweder komplett abzulehnen – mit allen sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen – oder mit einem „Ja, aber“ gemeinsam mit den verantwortlichen Akteuren aus Industrie und Politik nach Lösungen zu suchen.

Eine „Ja, aber“-Lösung wäre: Orang-Utan-Habitat und wertvolle Torfmoorgebiete müssen künftig Sperrzonen für neue Ölpalmplantagen sein. Regenwaldkorridore sollen über Plantagen hinweg errichtet werden. Landkartierung muss eine Priorität für die Regierungen werden. Plantagenbesitzer müssen im Umgang mit Orang-Utans und Regenwald geschult werden. Und die Tötung von Orang-Utans muss konsequent verfolgt werden. Gleichzeitig müssen Kleinbauern beim Aufbau alternativer Existenzgrundlagen unterstützt werden. Denn, wie Dr. Ir. Jamartin Sihite, CEO der BOS Foundation, deutlich sagt: „Über Regenwald- und Orang-Utan-Schutz mit hungrigen Menschen zu reden, führt in eine Sackgasse.“ ■

*Die Arbeit auf Ölpalmplantagen ist für viele die einzige Einkommensmöglichkeit*



**„ÜBER REGENWALD- UND ORANG-UTAN-SCHUTZ MIT HUNGRIGEN MENSCHEN ZU REDEN, FÜHRT IN EINE SACKGASSE.“**

*Dr. Ir. Jamartin Sihite*



*Pangkuys erste Schritte  
in der Freiheit des  
Regenwaldes*

# ENDLICH FREI

## Glücklicher Neustart für drei Orang-Utan-Damen

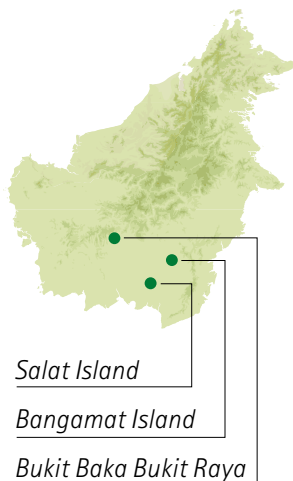
**I**n einem sind sich alle Mitarbeiter von BOS vollkommen einig: Der schönste Moment unserer Arbeit ist der, wenn ein Orang-Utan nach der Rehabilitation endgültig in den Regenwald ausgewildert wird. 378 Mal konnten wir diesen besonderen Augenblick seit 2012 erleben. Einige Lebensgeschichten der neuen Wilden berührten unsere Herzen auf ganz besondere Art. Drei dieser unvergesslichen Orang-Utans durften diesen Herbst in ihr neues Leben in Freiheit starten.

### Ein Orang-Utan-Krimi

Da sind zum einen Clara und Clarita. Das, was das Mutter-Tochter-Gespinnst erleben musste, könnte Stoff eines spannenden Krimis sein. Alles begann im November 2016 mit Claras Umzug auf die neue Vorauswilderungsinsel Salat Island. Die damals zehnjährige Orang-Utan-Dame gehörte zu den ersten Tieren, die die Insel beziehen durften. Im darauffolgenden Sommer hielt Clara eine große Überraschung für uns im Arm. Ihre kleine Tochter Clarita. Kurz darauf war Clarita allerdings verschwunden. Nur Clara streifte über die Insel,

verwirrt und sichtlich traurig. Nach längerer Suche fanden wir die Kleine bei Rizki, einem 14-jährigen Orang-Utan-Männchen. Er hatte Clarita entführt! Als wir sie ihm schließlich abnehmen konnten, war sie stark unterernährt, da sie schon länger nicht gestillt wurde. Auf unserer Krankenstation in Nyaru Menteng wurde Clarita intensiv gepflegt und erstmal aufgepäppelt.

In ihrer Trauer um den Verlust ihres Kindes und aus Angst vor Rizki hatte sich Clara tief ins Unterholz von Salat Island zurückgezogen. Erst Anfang August tauchte sie wieder auf. Wir holten auch Clara zurück nach Nyaru Menteng. Unsere Hoffnung: Mutter und Tochter trotz der langen Trennung wieder zusammenzubringen. Denn sonst wäre Clarita ein weiteres Waisenkind in unserer Obhut geworden. Claras Babysitterin Ursula war es, die die beiden zusammenführte. „Ich war so aufgeregt“, erinnert sich Ursula. „Clara und Clarita liegen mir am Herzen, wie meine eigenen Kinder.“ Mit viel Einfühlungsvermögen gelang ihr die Familienzusammenführung. Clara nahm Clarita glücklich in



Salat Island

Bangamat Island

Bukit Baka Bukit Raya



*Clara und Clarita vor ihrer aufregenden Reise in den Regenwald*

ihre Arme. Und Claritas Weinen verstummte aus dem besten aller Gründe: Sie trank zufrieden an der Brust ihrer Mutter.

#### **Ein tränenreicher Abschied**

Ein Jahr probten Clara und Clarita dann auf der Vorauswilderungsinsel Bangamat das Leben in der Wildnis. Diesmal ging alles gut. Und endlich war es soweit. Im September machten sie sich nach letzten medizinischen Checks auf ihre große Reise in den Bukit Baka Bukit Raya Nationalpark. Hier, im knapp 30.000 Hektar großen Schutzwald in Zentral-Kalimantan, dürfen sie jetzt das freie Leben wilder Orang-Utans genießen.

Das Öffnen der Transportboxen an der Auswilderungsstelle im Wald ist immer eine ganz besondere

Ehre. Bei Clara und Clarita war es sonnenklar, wem diese Ehre gebührt. Natürlich Babysitterin Ursula. Sie konnte ihre Tränen der Freude und des Glücks nicht zurückhalten, als Clara mit ihrer Tochter im Arm den nächsten Urwaldriesen erklimmte. Ein wirklich bewegender Moment.

#### **Freiheit statt Vergnügungspark**

Mit Clara und Clarita begann auch die 17-jährige Pangkuy ihr Abenteuer Wildnis. Auch ihre Lebensgeschichte steckt voller Dramatik. Sie gehörte nämlich zu den 48 Orang-Utans, die wir 2006 aus Thailand zurück nach Indonesien holen konnten. Alle 48 waren Opfer des illegalen Wildtierhandels, der neben der Zerstörung des Lebensraumes und der Wilderei, eine der größten Bedrohungen für das Überleben der Orang-Utans ist. Wären ihre Retter nicht gewesen, würden Pangkuy und die anderen Orang-Utans heute in einem Freizeitpark bei Boxkämpfen und ähnlichen Shows für Unterhaltungszwecke ausgebeutet. Nachdem ihr Wille zuvor auf brutale Weise gebrochen wurde.

Pangkuy war bei ihrer Rettung aus Thailand schon fünfeneinhalb Jahre alt. In unserem Rettungszentrum Nyaru Menteng lernte sie in der Waldschule alles, was ein wilder Orang-Utan können und wissen sollte. Ihre Selbständigkeit stellte sie in den vergangenen zwei Jahren erfolgreich auf der Vorauswilderungsinsel Bangamat unter Beweis. Nun darf auch dieser besondere Orang-Utan endlich das Leben führen, das ihm zusteht. Und uns bleibt nur zu wünschen, dass diese drei Orang-Utan-Damen nun genug Drama in ihrem Leben hatten und fortan glücklich und zufrieden im Regenwald leben dürfen. ■



#### **PANGKUY**

*Die Orang-Utan-Dame haben wir aus Thailand gerettet. Jetzt ist sie in ihrem richtigen Zuhause angekommen*



#### **TRÄNENREICHER ABSCHIED**

*Babysitterin Ursula blickt ihren Schützlingen Clara und Clarita nach*



Mit Dämmen werden die Kanäle des einstigen Mega-reisprojekts geschlossen

# EINE GEWALTIGE HERAUSFORDERUNG

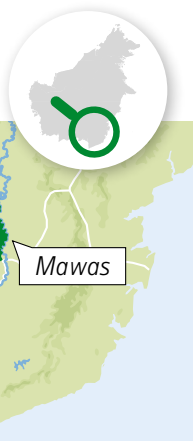
BOS-Mitarbeiter Daniel Erlemeier besuchte dieses Jahr unser Projektgebiet Mawas

**M**awas – das sind Torfmoorwälder in Zentral-Kalimantan, dreimal so groß wie Berlin. In ihnen ist gigantisch viel Kohlenstoff gespeichert, der bei Zerstörung der Wälder als CO<sub>2</sub> das Weltklima beeinträchtigen würde. In Mawas lebt mit über 2.500 Orang-Utans die drittgrößte wilde Population auf Borneo. Doch die Orang-Utans und der Wald sind akut bedroht. Es brennt. Immer wieder. Jedes Jahr löschen BOS-Mitarbeiter dort unter Einsatz ihres Lebens Feuer und

verhindern so die Ausbreitung von Bränden. Dieses Jahr war ich dort und konnte mit eigenen Augen sehen, wie enorm die Herausforderungen sind.

## Die Nachbarn

Die erste Station meiner Reise ist Mangkatip, ein Ort mit etwa 2.000 Einwohnern. Die Menschen hier leben vom Wald. Mit seinem Holz bauen und reparieren sie ihre Häuser. Im Wald wächst auch die stachelbewehrte Schlingpflanze Rattan, aus



## BRANDRODUNG

Immer wieder flammen Schwelbrände im ausgetrockneten Torfmoorboden auf



der sie Möbel, Matten und Handtaschen herstellen. Doch in den vergangenen Jahren ist die weltweite Nachfrage nach Rattan z. B. für Gartenmöbel massiv zurückgegangen. Viele Dorfbewohner haben Schwierigkeiten, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, müssen sich auf Plantagen oder in Minen verdingen. Andere schlagen illegal Holz im Wald und verkaufen es an Zwischenhändler. „Sie wissen, dass es illegal ist und dass sie dem Wald schaden, aber machen es aus Not trotzdem“, sagt Beherens, Lehrer an der Mittelschule des Dorfes.

Für den Transport der Baumstämme nutzen die Dorfbewohner ein Kanalnetz, das vom Fluss durch eine öde Graslandschaft bis an die Wälder reicht. Selbst gegraben haben sie dabei meist nur die letzten Kilometer. Über 4.000 Kilometer Kanalsystem hat die indonesische Regierung in den 90er Jahren unter dem Diktator Suharto ausheben lassen, um die Torfmoorwälder in riesige Reisfelder umzuwandeln – das sogenannte Megareisprojekt. Unvorstellbar in seinen Ausmaßen.



Noch werden die Kanäle für den Transport illegal gerodeter Stämme genutzt

### Brandgefährliche Ödnis

Von Mangkatip aus fahren wir mit einem motorisierten Kanu durch die Kanäle. Reisfelder sind nicht zu sehen, das Reisprojekt scheiterte. Stattdessen erstreckt sich entlang der bis zu 15 Meter breiten Kanäle Ödland. Kaum zu glauben, dass hier einst dichter Regenwald stand. Heute säumen nur noch verkohlte Baumstümpfe das Ufer – Reste der Brandrodungen. Als wir an Land gehen, versinken wir knietief im schwarzen, dränierten Boden. Der entwässerte Torf ist gerade in der Trockenzeit leicht entflammbar. Das Tückische: Schwelbrände breiten sich häufig unterirdisch aus. So lodert das Feuer oft hinter den Löschenden wieder auf. Daher ist es so wichtig, dass Brände frühzeitig erkannt werden. Freiwillige aus Dörfern wie Mangkatip gehen daher in besonders brandgefährdeten Gebieten Patrouille. Damit im Notfall auch schnell Löschwasser verfügbar ist, hat BOS an vielen dieser Orte Hydranten errichtet.



### Neues Leben durch Aufforstung

Am Horizont ist der intakte Regenwald zu sehen. Die Grenze zwischen Ödnis und lebendigem Wald scheint wie mit dem Lineal gezogen. Vor Jahren hat BOS dort Orang-Utans ausgewildert. Jetzt kann der Wald aber keine weiteren Zuzügler mehr aufnehmen. Um neuen Lebensraum für Orang-Utans zu schaffen, soll der Wald wieder wachsen. Dafür forstet BOS das Randgebiet Baum für Baum langsam auf. Damit das langfristig gelingt, muss der ursprüngliche Wasserspiegel wieder erreicht werden. Dafür werden die alten Kanäle des Megareisprojektes nach und nach geschlossen. Das senkt auch die Brandgefahr und schließt die Routen der illegalen Holzfäller.

Doch für die Bewohner der umliegenden Dörfer muss es alternative und nachhaltige Einkommensquellen geben. Gemeinsam mit der Bundesregierung hat BOS dazu ein Pilotprojekt in Mangkatip gestartet, das Vorbildcharakter für die Region haben soll.

Feuer, illegaler Holzschlag, die Folgen einer überdimensionalen Umweltsünde: In Mawas steht BOS vor wirklich gewaltigen Herausforderungen. Wir müssen uns ihnen stellen, denn es lohnt sich! Gemeinsam können wir neuen Lebensraum für Orang-Utans und einen unschätzbaren Beitrag für unser Klima leisten. ■



## VERKOHLTE BAUMSTÜMPFE

Die Reste der Brandrodungen. Doch hier soll neuer Regenwald entstehen

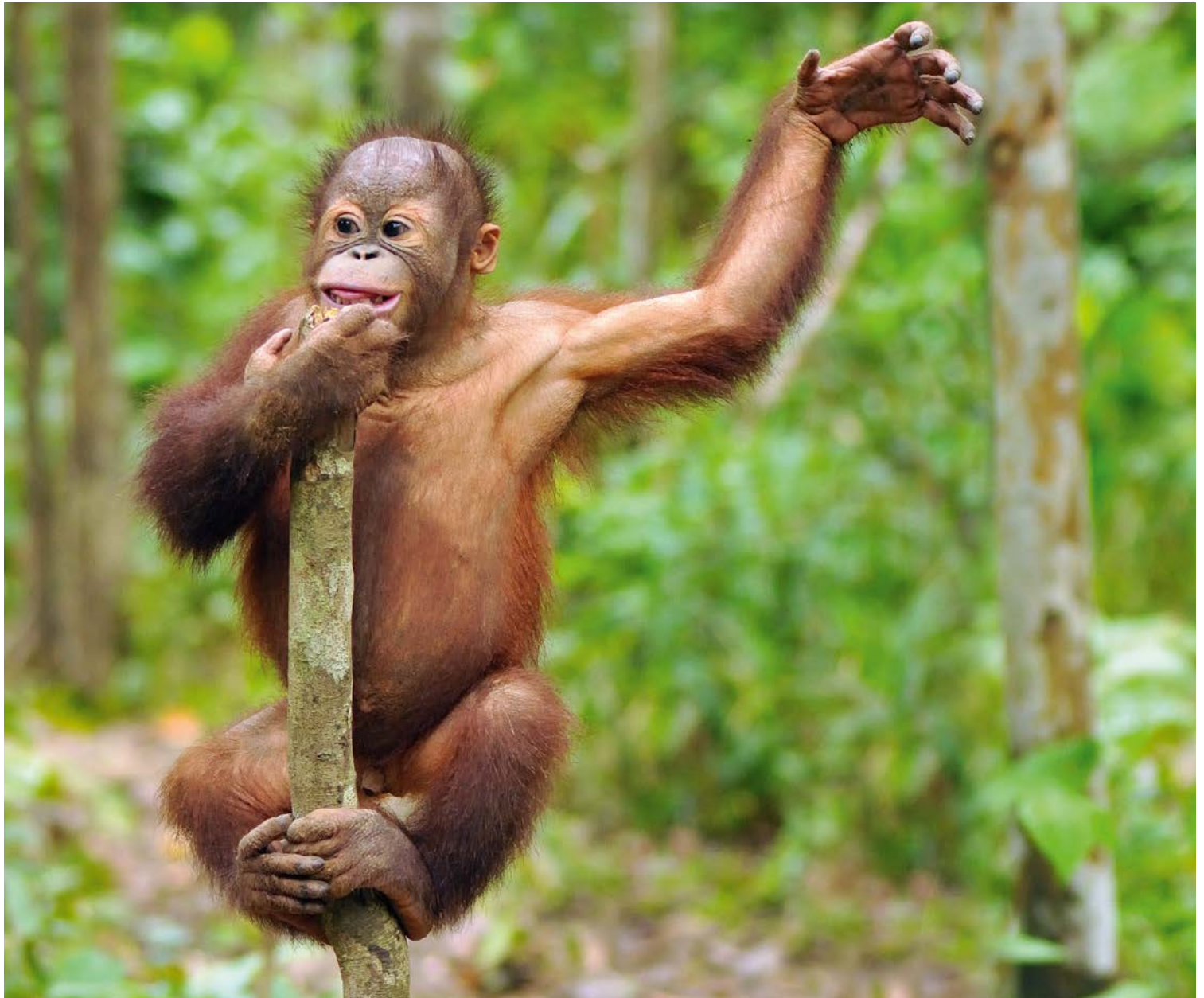


## „MEIN GANZ PERSÖNLICHER DANK GEHT AN DIE KOLLEGEN VOR ORT,

die mit ungeheurer Leidenschaft und Hingabe für das Gebiet kämpfen – und wenn es darauf ankommt, sogar als Feuerwehrmänner ihr Leben riskieren.“  
Daniel Erlemeier, BOS mit dem Bürgermeister von Mawas

## AUFFORSTUNG

Setzlinge künftiger Urwaldriesen in unserer Baumschule für Mawas



BORNEO ORANGUTAN SURVIVAL

Zur BOS Website:



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

## IMPRESSUM

BOS Deutschland e. V.  
Borneo Orangutan Survival Deutschland  
Potsdamer Straße 99, 10785 Berlin  
T. +49 (0)30 890 60 76 0  
F. +49 (0)30 890 60 76 10  
E-Mail: [info@orangutan.de](mailto:info@orangutan.de)  
Internet: [www.orangutan.de](http://www.orangutan.de)

**Vorstand:**  
Leonhard Graf Rothkirch, 1. Vorsitzender  
Fee Nanett Trau, 2. Vorsitzende  
Christian Lichtenau, Schatzmeister  
Susann Ehmke, Beisitzerin  
Yuliana Irawati Gubernath, Beisitzerin

**Redaktion:**  
Daniel Erlemeier, Denitza Toteva, Hanna Legleitner,  
Nina-Maria Gaiser und Susanne Danke

Grafik Design: Wolfram Egert

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:  
Daniel Merdes

Fotos: © BOS Foundation | M. Migin/Zoonar | BPI

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, 07/2018

**BOS Deutschland e. V. – Spendenkonto:**  
Bank für Sozialwirtschaft, BIC: BFSWDE33BER  
IBAN: DE69 1002 0500 0003 2101 00

BOS Deutschland e. V. ist als gemeinnütziger und  
besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerabzugsfähig.  
Vereinsregister: Amtsgericht Charlottenburg, Berlin,  
VR24126 B; Freistellungsbescheid Finanzamt für Körper-  
schaften; Berlin, St. Nr.: 27/661/56139

BOS Deutschland ist Mitglied in der Initiative Transparente  
Zivilgesellschaft.